

# **Neue Anforderungen an die Bewertung der sprachlichen Richtigkeit in Abiturarbeiten**

**Andreas Gramm**

SS 1999

# ***Inhalt***

<b>1. Modelle der Fehlerbewertung</b>	<b>1</b>
<b>2. Aktuelle Vorgehensweise zur Beurteilung der sprachlichen Richtigkeit</b>	<b>2</b>
<b>3. Sprachliche Richtigkeit aus Sicht der Linguisten</b>	<b>4</b>
<b>3.1 Die Veränderlichkeit des Sprachgebrauchs</b>	<b>4</b>
<b>3.2 Die Notwendigkeit eines erweiterten Korrektheitsbegriffes</b>	<b>5</b>
<b>3.3 Flüchtigkeitsfehler repräsentieren nicht den Stand des Lernerfolgs</b>	<b>6</b>
<b>4. Konsequenzen für die Beurteilung der sprachlichen Richtigkeit</b>	<b>7</b>
<b>4.1 <i>Divided usage</i> als sprachlich korrekt ansehen</b>	<b>7</b>
<b>4.2 Differenzierteres Bewertungssystem</b>	<b>8</b>
<b>4.3 Nicht-fremdsprachenspezifische Fehler nicht werten</b>	<b>9</b>
<b>5. Kompromisse für die Praxis</b>	<b>9</b>
<b>6. Ein Wort zur Fehlertoleranz</b>	<b>11</b>
<b>7. Bibliographie</b>	<b>13</b>

## 1. Modelle der Fehlerbewertung

Das Erlernen einer Fremdsprache erfordert den ständigen Vergleich der sprachlichen Kompetenz des Lernenden mit der sprachlichen Kompetenz eines *native speakers*. Als wichtigstes Material zur Beurteilung der sprachlichen Kompetenz gelten Art und Häufigkeit der Fehler, die Lernende beim Gebrauch der Fremdsprache machen (vgl. Corder 1973:256). Mit der Interpretation und Auswertung von Fehlern beschäftigt sich seit ca. 30 Jahren die Fehleranalyse, ein Teilgebiet der angewandten Linguistik.

Um zu einer detaillierten Beschreibung der Sprachkenntnisse zu gelangen, muß man zuerst verschiedene Fehlerarten klassifizieren und deren Fehlergewichtung abschätzen. S. Pit Corder, der sich lange mit dem Gebiet der Fehleranalyse beschäftigt hat, erklärt die grundlegende Vorgehensweise der Fehleridentifizierung: "We identify or detect his [the learner's] error by comparing what he actually said with what he ought to have said to express what he intended to express"(Corder, 1981:37). Das heißt, um einen Fehler einer Fehlerkategorie zuordnen zu können, müssen wir Aussagen zuerst interpretieren, um zu erfahren, was der Lernende ursprünglich, d.h. vor dem Transfer in die Zielsprache, ausdrücken wollte. Hierbei muß man zwischen autoritativer Interpretation (der Lernende steht für Rückfragen zur Verfügung) und plausibler Interpretation (der Lernende ist nicht verfügbar) unterscheiden (vgl. Corder, 1981:37). Bei der Korrektur von schriftlichen Arbeiten ist in der Regel von einer plausiblen Interpretation auszugehen. Demnach muß der Bewertende eine plausible Rekonstruktion der fehlerhaften Aussage erarbeiten.

Es gibt verschiedene Konzepte von Fehlerkategorien. Auf oberflächlicher Ebene läßt sich ein Fehler als ein zusätzliches, ausgelassenes, falsch ausgewähltes, oder an der falschen Position eingefügtes Element beschreiben. Für dieses sehr wenig differenzierte System läßt sich jedoch keine sinnvolle Gewichtung der Fehlerschwere finden.

Ein deutlich besserer Ansatz ist es, sich an dem kommunikativem Aspekt von Sprache zu orientieren. Hier wird versucht, einen Fehler an dem Grad seiner sinnentstellenden Wirkung zu bewerten. So läßt sich z.B. eine Aussage, die einen orthographischen Fehler enthält oft besser rekonstruieren als eine Aussage, die eine falsch gewählte Konjunktion gebraucht (z.B. *He shouted also she was standing*

*right next to him*). Hierbei spielt auch die Häufigkeit von Wörtern eine Rolle. So sind Fehler in häufig gebrauchten Wörtern schwerwiegender zu ahnden, da sie häufiger auftreten und somit die Fehleranzahl stark erhöhen. Doch läßt diese Methode des Vergleichens nur eine relative Einordnung einzelner Fehler zueinander zu. Es ist nur sehr eingeschränkt möglich, für den Grad der sinnentstellenden Wirkung verschiedener Fehler objektive Normen zu vereinbaren.

Das derzeit in deutschen Schulen angewandte Modell arbeitet mit linguistischen Kategorien auf orthographischer, grammatikalischer und lexiko-semanticischer Ebene.

In diesem Aufsatz werden das aktuelle Modell anhand der Ausführungsvorschriften zur Bewertung der sprachlichen Richtigkeit für Abiturarbeiten vorgestellt und Verbesserungsvorschläge vor dem Hintergrund neuerer linguistischer Erkenntnisse diskutiert, die anschließend auf ihre Tauglichkeit für die Praxis hin untersucht werden. Die verwendeten Fehlerbeispiele sind bis auf die in 3.2 angeführten Beispiele zur *usage*-Problematik einer an der Albrecht-Dürer-Oberschule in Berlin verfaßten Abiturarbeit entnommen.

## **2. Aktuelle Vorgehensweise zur Beurteilung der sprachlichen Richtigkeit**

In den *Ausführungsvorschriften über die Abiturprüfung des Senators für Schulwesen, Berufsausbildung und Sport in Berlin* (AV Abitur) vom 5. Dezember 1988 wird unter anderem die Bewertung der sprachlichen Richtigkeit einer Abiturarbeit im Fach Englisch festgelegt, die neben der Bewertung des sprachlichen Ausdrucks und des Inhalts zu einem Drittel in die Gesamtnote einer Abiturarbeit eingeht. Das Ziel der Ausführungsvorschriften ist es, der Feststellung der sprachlichen Richtigkeit eine einheitliche Vorgehensweise zu Grunde zu legen, um eine möglichst hohe Objektivität der Bewertung zu gewähren. Hierzu werden neun Fehlerkategorien unterschieden:

Orthographische Fehler werden mit der Abkürzung *-sp* für *spelling error* markiert. Entsteht durch die Falschschreibung ein neues Wort, das aber nicht dem semantischen Kontext entspricht (z.B. *after the break they went on playing*), so wird dieser Fehler nicht als lexikalischer Fehler gewertet. Entsteht durch die Falschschreibung jedoch ein grammatischer Fehler (z.B. *the boys task*), so ist dieser

auch als grammatikalischer Fehler zu werten (vgl. Dretzke/Egner/Gonschior/Kleist/Schelz-Mellert 1991:45).

Auf grammatikalischer Ebene wird zwischen sechs Untertypen unterschieden. Während Zeitfehler (z.B. *he was standing in the door and then comes in*) mit *-t* für *wrong tense* markiert werden, sind Präpositionsfehler (z.B. *the roof off this house*) mit dem Kürzel *-p* für *wrong preposition* anzuzeigen. Während Fehler in der Wortfolge (z.B. *never he will rest*) mit *-wo* für *wrong word order* zu deklarieren sind, ist eine falsche Satzkonstruktion (z.B. *he was too sad that he could have smiled*) mit *-con* für *wrong construction* anzuzeigen. Fehler in der Zeichensetzung (z.B. *he's the the man, who sold the world*) werden mit *-punct* für *punctuation error* gekennzeichnet. Alle weiteren Verstöße gegen grammatikalische Regeln (wie z.B. die Wahl eines falschen Artikels, eines falschen Hilfsverbs, des falschen grammatikalischen Geschlechts, des falschen Falles, eines falschen Partizips, die Verwechslung von Adjektiv und Adverb sowie morphologische Fehler) werden mit *-g* für *grammatical error* markiert.

Auf lexiko-semantischer Ebene werden Wortfehler und Ausdrucksfehler unterschieden. Wortfehler (z.B. *his target was to become rich*) werden mit *-w* für *wrong word* angezeigt. Ausdrucksfehler, die sich oft aus einer Kombination von Wortfehlern und grammatikalischen Fehlern ergeben (z.B. *I agree with you until the point that ...*), sind mit *-exp* für *wrong expression* zu markieren. Passagen mit stilistischen Unsicherheiten werden mit einer Wellenlinie unterstrichen und gegebenenfalls durch mit *-b* für *better* deklariertem Verbesserungsvorschlägen ergänzt. Stilistische Mängel werden allerdings nicht als Fehler angesehen.

Die AV Abitur sieht für die Bewertung der Fehlerschwere lediglich eine Einteilung in zwei Grade ein, es wird zwischen ganzen und halben Fehlern unterschieden. Diese Fehlergewichtung orientiert sich grob an dem Konzept der sinnentstellenden Wirkung von Fehlern. Da orthographischen Fehlern eine geringe sinnentstellende Wirkung beigemessen wird, werden sie nur als halbe Fehler gewertet. Eine Wiederholung des selben Fehlers (Markierung mit *-s.a.* für *see above*) zählt nicht als Fehlerpunkt. Zeichensetzungsfehler (*punct*) und durch Verbesserungsvorschläge gekennzeichnete stilistische Mängel (*b.*, *better*) werden ebenfalls nicht als Fehlerpunkte gezählt. Alle anderen Fehler zählen dagegen als

ganze Fehlerpunkte. Wiederholungsfehler auf lexiko-semantischer Ebene sowie Präpositionsfehlern werden ebenfalls nicht gewertet, andere Fehler werden im Wiederholungsfalle bzw. im Falle eines Folgefehlers als halbe Fehlerpunkte gewertet. Werden mehrere Fehler in einem Wort identifiziert, so wird der schwerwiegendste Fehler gewertet, eine Mehrfachbewertung ist nicht zulässig.

Als das Verhältnis der Fehlerpunkte zur Anzahl der geschriebenen Wörter wird dann der Fehlerindex ermittelt. Die in der AV Abitur festgelegten Anforderungen für eine gute Leistung (1,3-1,6 Fehlerpunkte auf Hundert Wörter) werden von vielen Unterrichtenden als äußerst hart angesehen.

### **3. Sprachliche Richtigkeit aus Sicht der Linguisten**

Die neuere Forschung der Linguistik hat in den letzten 40 Jahren ein neues Konzept zur Beurteilung von sprachlicher Richtigkeit entwickelt. Im Mittelpunkt ihrer Arbeiten steht ein differenzierter, relativierender Korrektheitsbegriff, der versucht einer modernen Beschreibung des Sprachgebrauchs gerecht zu werden. Eine zentrale Rolle spielen hierbei zum einen die Veränderlichkeit des Sprachgebrauchs sowie die Reichhaltigkeit von konkurrierenden Formen innerhalb einer Sprache.

Bei der Analyse von Fehlern unterscheiden die Linguisten zwischen Fehlern, die eine Aussage über das Lernverhalten eines Lernenden zulassen und solchen, die durch externe Ursachen zustande kommen. Letztere haben für die Beurteilung der fremdsprachlichen Kompetenz des Lernenden keine Bedeutung.

#### **3.1 Die Veränderlichkeit des Sprachgebrauchs**

Der konservative Korrektheitsbegriff geht von einer präskriptiven Definition von Sprache aus und beschreibt Korrektheit als eine unveränderliche verbindliche Norm, ähnlich der lateinischen Grammatik. Linguisten kritisieren die Divergenz zwischen dem präskriptivem Regelsystem und dem tatsächlichen Sprachgebrauch. So stellt Warburg 1962 fest: "certain forms are held to be correct which are rarely, if ever, used at all; while many other forms, although they are in common use even among educated people, are condemned as ‚incorrect‘."(Warburg 1962:315). Im Bezug auf den Nutzen einer solchen Grammatik für den Gebrauch von Sprache bemerkt Quirk: "The shibboleths of traditional ‚correctness‘ hamstring us rather

than help us to move about confidently and pleasingly in our language.” (Quirk 1962:199). Er zitiert Ludwig Wittgensteins These ”the meaning of a word is its use” (Quirk 1962:126), um einen neuen Korrektheitsbegriff zu rechtfertigen, der auf einer deskriptiven Betrachtung von Sprache basiert.

Korrektheit orientiert sich nicht länger an einem autonomen Regelsystem, sondern an der kommunikativen Funktion von Sprache. Close erklärt: ”‘Correctness‘ should be seen primarily as a matter of *effective communication*, i.e. a process through which the hearer (or reader) understands precisely what the speaker (or writer) intends to convey.” (Close 1974:126). Welche Aussagen als korrekt gelten, wird nicht nach einer Vorschrift entschieden, sondern ist eine Vereinbarung der Sprecher einer Sprachgemeinschaft. Palmer redet in diesem Zusammenhang von der normativen Funktion der Gesellschaft: ”What is correct and what is not correct is ultimately only a matter of what is accepted by society, for language is a matter of conventions within society.” (Palmer 1971:14).

Demnach ist Korrektheit keine unveränderliche Größe mehr, sondern beschreibt, was die Mehrheit der MuttersprachlerInnen zu einem bestimmten Zeitpunkt als korrekt akzeptiert.

### **3.2 Die Notwendigkeit eines erweiterten Korrektheitsbegriffes**

Dretzke erkennt die relativierende Wirkung der Orientierung am Sprachgebrauch: ”Korrektheit reichtet sich nach dem Sprach(ge)brauch, und aller Sprach(ge)brauch ist relativ.” (Dretzke 1981:286). Doch ist der Gebrauch von Sprache nicht nur in Bezug auf Zeit relativ, auch regionale und sozio-kulturelle Unterschiede können zu unterschiedlichen Auffassungen über die Korrektheit einer Aussage führen. In einer Studie stellten Quirk und Svartvik 1966 fest, daß MuttersprachlerInnen Probleme hatten, die Korrektheit von Aussagen als eindeutig korrekt oder eindeutig falsch zu bezeichnen. Auch hatten Teilnehmer der Studie unterschiedliche Auffassungen, welche Aussagen als korrekt zu akzeptieren sind und welche nicht (vgl. Quirk/Svartvik 1966:100, 106-109). Korrektheit scheint also nicht mehr eine für jeden Einzelnen verbindliche Norm zu sein.

Quirk und Svartvik folgern daraus, daß ein Korrektheitsbegriff, der für die Bewertung der Korrektheit einer Aussage lediglich die Dichotomie von richtig und falsch vorsieht, nicht ausreicht, um die sprachliche Korrektheit einer Aussage zu

beschreiben. Vielmehr bestand die Notwendigkeit, einen erweiterten Korrektheitsbegriff zu entwickeln, der sich an dem Grad der Gebräuchlichkeit und relativen Akzeptanz verschiedener Gruppen der native speakers orientiert. Sie unterscheiden zwischen *established*, *divided*, *ill-established*, *dubious* und *unacceptable usage* (vgl. Dretzke 81:278). Formen der *established usage* repräsentieren die etablierten Formen der Standardsprache. Als *divided usage* werden abweichende konkurrierende Formen bezeichnet, die von der Mehrzahl der MuttersprachlerInnen als korrekt angesehen werden, z.B. *Who did you see?* anstelle der präskriptiven Form *Whom did you see?*. Formen der *ill-established usage* dagegen werden lediglich von einer Minderheit der MuttersprachlerInnen als korrekt akzeptiert (z.B. *The woman chose her son a wife*), Formen der *dubious usage* treffen nur bei einer sehr kleinen Minderheit auf Akzeptanz (z.B. *I regard him foolish*). Als *unacceptable usage* wird die fünfte Stufe von Korrektheit bezeichnet. Sie beschreibt Formen, die für alle englischen MuttersprachlerInnen als nicht akzeptabel gelten, wie zum Beispiel der Verstoß gegen die syntaktische Grundregel ‚Subjekt -> Verb -> Komplement‘: *Saw I her* anstatt von *I saw her*.

Die sprachliche Korrektheit einer Form ist also relativ zu ihrem Gebrauch zu sehen. Demnach kann eine Aussage in einem bestimmten sozio-kulturellen Zusammenhang als stilistisch unangemessen, jedoch zu einem gewissen Grad als sprachlich korrekt bezeichnet werden (*ill-established usage*, *dubious usage*).

### **3.3 Flüchtigkeitsfehler repräsentieren nicht den Stand des Lernerfolges**

Corder teilt Fehler in drei Klassen von Fehlern ein. Er unterscheidet zwischen *lapses*, *mistakes* und *errors* (vgl. Corder 1973:256ff.). Unter dem Begriff *lapses* faßt er Flüchtigkeitsfehler wie *slip of the tongue* und *slip of the pen* oder einen *false start* zusammen. Sie haben vor allem physiologische Ursachen wie Müdigkeit, Anspannung/Streß, Nervosität/Unsicherheit oder Ablenkung und treten als Fehler in der Sprachproduktion auf (vgl. Corder 1973:258). Das linguistische Interesse gilt vor allem den Mechanismen der Sprachperformanz, die im Falle eines Flüchtigkeitsfehlers versagen.

*Mistakes* sind die zweite Klasse von Fehlern, die auch Muttersprachlern unterlaufen. Durch die Wahl des falsche Stils, eines unangemessenen Dialekts oder



einer sonstigen unangemessenen sprachlichen Abweichung entsteht eine stilistisch unangemessene Aussage (vgl. Corder 1973:259).

Die dritte Fehlerklasse *errors* bezeichnet Fehler, die gegen grammatikalische und syntaktische Regeln verstoßen. Diese Fehler werden vor allem von nicht-muttersprachlichen Lernenden gemacht, denen es an Kenntnis der Regeln, gegen die sie verstoßen, mangelt. Als Unterschied zu *lapses* stellt Corder fest: "They [*errors*] are not physical failures but the sign of an imperfect knowledge of the code." (Corder 1973:259). Daher muß ihnen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, wenn es um die Feststellung des bisherigen Lernerfolges eines Lernenden geht. Zusammen mit den seltener auftretenden stilistischen Mängeln bilden *errors* die Grundlage der Bewertung der sprachlichen Richtigkeit von nicht-muttersprachlichen Lernenden. Flüchtigkeitsfehler dagegen, so geht aus Corders Feststellung hervor, repräsentieren nicht eine mangelnde fremdsprachliche Kompetenz sondern haben, wie oben erwähnt, externe Ursachen. Sie sind daher für die Feststellung der sprachlichen Kompetenz eines *non-native* zu vernachlässigen.

#### **4. Konsequenzen für die Beurteilung der sprachlichen Richtigkeit**

Die Ergebnisse der Linguisten sollten nicht ignoriert werden. Im folgenden Kapitel werden die Konsequenzen einer Umsetzung der Theorien der Linguisten für die Beurteilung der sprachlichen Richtigkeit erläutert und Vorschläge entwickelt, wie die Theorien in der Beurteilung der sprachlichen Richtigkeit umgesetzt werden können. So muß ein differenziertes Bewertungssystem entwickelt werden, das Formen der *divided usage* als sprachlich korrekt ansieht, und nicht-fremdsprachenspezifische Flüchtigkeitsfehler nicht als wertet.

##### **4.1 Divided usage als sprachlich korrekt ansehen**

Wie in 3.1 gezeigt, verändert sich die englische Sprache kontinuierlich. Mit ihr verändern sich auch die Ansichten darüber, was als korrekt akzeptiert wird und was nicht. Orientiert man sich am Sprachgebrauch des Englischen, so muß man Formen der *divided usage* als sprachlich korrekt ansehen. Entsprechend wird in den *Empfehlungen zu Korrektur und Bewertung der sprachlichen Richtigkeit von Abiturarbeiten* (Dretzke/Egner/Gonschior/Kleist/Schelz-Mellert 1991:6) bereits darauf hingewiesen, daß als *divided usage* anerkannte Formen auch als korrekt zu

werten sind. Dies setzt eine detaillierte Kenntnis der aktuellen Entwicklung des Sprachgebrauchs voraus. Wer die Aktualität des Unterrichts gewährleisten will, muß sich also ständig informieren, welche neue Formen als etabliert gelten, um nicht unwissentlich eine solche Form als inkorrekt anzustreichen. Eine Möglichkeit der Information bieten *language corpora*, in denen Texte qualitativ hochwertiger Tageszeitungen wie *The Times* einen repräsentativen Überblick über den derzeitigen Sprachgebrauch geben.

#### **4.2 Differenzierteres Bewertungssystem**

Wie unter 4.1 erläutert, wird derzeit bereits empfohlen, Formen der *divided usage* als korrekt zu werten. Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Fehlerschwere scheint jedoch die Frage angebracht, ob Formen der *ill-established usage* und *dubious usage*, die derzeit in den Ausführungsvorschriften nicht berücksichtigt werden, grundsätzlich mit voller Fehlerschwere bewertet werden dürfen, gibt es doch Minoritäten von MuttersprachlerInnen, die eine solche Form als korrekt ansehen. Einem deskriptivem Ansatz folgend kann eine solche Form nicht uneingeschränkt als falsch angesehen werden. Hier treffen zwei unterschiedliche Ansprüche aufeinander: Während die Schule auf der einen Seite versucht, eine möglichst verbreitete Standardvariante der Fremdsprache zu vermitteln, sollte es auch Interesse des Fremdsprachenunterrichts sein, den Reichtum an Varietäten einer sich verändernden Sprache aufzuzeigen. Als Kompromiß wäre eine Vorgehensweise denkbar, die von den Standardvarietäten abweichende Formen als ungewöhnlich markiert, aber nicht mit voller Fehlerschwere wertet. Mit dem folgenden Bewertungssystem ließe sich dieses Konzept realisieren:

Nicht akzeptable Aussagen werden mit doppelter Fehlerpunktzahl bewertet. Dies gibt die Möglichkeit für Aussagen von fraglicher Korrektheit eine geringere Fehlerschwere zu vereinbaren. Den derzeitigen Ausführungsvorschriften entsprechend zählen orthographische Fehler die Hälfte der vollen Fehlerpunktzahl, in diesem Fall also einen Fehlerpunkt. Dies gilt ebenfalls für solche Wiederholungs- oder Folgefehler, die nach dem aktuellen Modell als halber Fehler gezählt werden. Als entscheidender Unterschied zur derzeitigen Praxis sind Formen der *ill-established usage* mit einem Fehlerpunkt und Formen der *dubious usage* mit 1 ½

Fehlerpunkten zu Bewerten. Der Gebrauch einer solchen Form ist mit einem Hinweis auf den sozio-kulturellen oder regionalen Zusammenhang, in dem die gewählte Form verwendet wird, zu kommentieren,.

Wie auch bei der *divided usage* muß sich ein Korrektor über die aktuellen Einschätzungen der Linguisten zum derzeitigen Sprachgebrauch informieren, um eine präzise Urteilsfähigkeit zu gewährleisten.

#### **4.3 Nicht-fremdsprachenspezifische Fehler nicht werten**

Wie in der Einleitung angedeutet lassen sich durch die Analyse von Fehlern Aussagen über den Stand des Lernenden machen. Dies setzt jedoch voraus, daß das Auftreten eines Fehlers auch bedeutet, daß die korrekte Form dem Lernenden unbekannt ist. Wie in 3.3 gezeigt, ist dies bei Flüchtigkeitsfehlern aber nicht der Fall. Ist man an dem Stand des Lernerfolges interessiert, darf man solche Fehler, die nicht durch mangelnde Kenntnisse der Fremdsprache verursacht sind, nicht in Betracht ziehen. Das heißt konkret, daß die Korrektur von Flüchtigkeitsfehler in die Bewertung der sprachlichen Richtigkeit im fremdsprachlichen Unterricht, also auch in Abiturarbeiten in fremdsprachlichen Fächern, nicht einfließen darf.

Es muß allerdings besondere Aufmerksamkeit auf solche Fälle verwandt werden, in denen ein *scheinbarer* Flüchtigkeitsfehler zum Beispiel durch interlinguale Ähnlichkeiten verursacht ist (z.B. *hause* statt *house*) oder auch durch ähnliche Schreibweisen für andere Wörter der selben Sprache (intralingual, z.B. *brake* statt *break*). In letzterem Fall kann nicht einwandfrei entschieden werden, ob es sich um ein flüchtiges Vertauschen der Buchstaben handelt, oder ob ein falsches Wort gewählt wurde, was dann wiederum als fremdsprachenspezifischer Fehler anzusehen wäre.

### **5. Kompromisse für die Praxis**

Die Vorstellungen der Linguisten gehen von einer idealen Umgebung aus, in der der Aufwand für die Präzision einer Bewertung keine Rolle spielen. Die Umsetzung der unter 4. aufgezeigten Vorschläge in die Praxis erscheint teilweise problematisch. So stellt zum einen die endgültige Entscheidung, ob ein Fehler als Flüchtigkeitsfehler gewertet werden kann, ein großes Problem dar. Dazu kommt, daß es auch für das in 4.2 vorgestellte differenzierte Bewertungssystem schwierig

ist, den Grad der Fehlerschwere genau festzulegen. Es erscheint sinnvoll, Kompromisse für die Praxis zu entwickeln.

Wie in 4.3 angedeutet wurde, ist es oft nicht klar festzustellen, ob ein Fehler flüchtig zustande gekommen ist oder es an der Kenntnis der richtigen Schreibweise mangelt. Es gibt aber auch Fälle, in denen die korrekte Schreibweise eines Wortes dem Schüler offensichtlich bekannt ist, da er es mehrfach richtig geschrieben hat. Um eine Abgrenzung gegenüber normalen orthographischen Fehlern zu schaffen, deren Auswirkungen den Fehlerquotienten im Falle einer Fehlentscheidung aber nicht zu stark verfälschen, könnte man offensichtliche Flüchtigkeitsfehler lediglich mit  $\frac{1}{4}$  Fehlerpunkt werten.

Es ist anzunehmen, daß eine Bewertung nach dem unter 4.2 vorgestellten Bewertungssystem einen wesentlich höheren Arbeitsaufwand bedeutet, sind doch für die Entscheidung im Einzelfall noch mehr Optionen in Betracht zu ziehen, als dies ohnehin schon der Fall ist. Auch stellt eine größere Anzahl der Bewertungsmöglichkeiten die Vergleichbarkeit verschiedener Urteile, die Objektivität der Bewertung also in Frage. Letztendlich gibt es derzeit auch keine komplette Beschreibung von Formen der *ill-established usage* und *dubious usage*, wie das für die Formen der *divided usage* der Fall ist. Einen Kompromiß würde folgendes Verfahren darstellen: Schwerwiegende Grammatikfehler (z.B. der Gebrauch einer falschen Konjunktion) sowie schwerwiegende Ausdrucksfehler, die eine sinnvolle Rekonstruktion der Aussage nicht mehr ermöglichen, sind als zwei Fehlerpunkte zu werten. Ist die Korrektheit einer Aussage streitbar („Verdacht“ auf *ill-established usage* oder *dubious usage*), sollte nicht auf volle Fehlerpunktzahl bestanden werden, sondern ein halber Fehlerpunkt gewertet werden. So kann letztendlich gewährleistet werden, daß einem Schüler, der viele kleine Fehler macht und dabei gut verständlich bleibt, eine höhere kommunikative Kompetenz zugestanden werden, als einem Schüler, der viele Wörter richtig schreibt, dessen Argumentationsstrang und Sinnzusammenhänge aber nicht klar verständlich sind.

Eine Auseinandersetzung mit den Formen der *divided usage* ist jedoch Voraussetzung für einen modernen Englischunterricht und muß daher unter allen Umständen erfolgen. Durch die ständige Veränderung des Sprachgebrauchs wäre

auch eine einmalige ‚Aufnahme‘ der derzeit etablierten Formen der *divided usage* in die zu lehrende ‚Standardsprache‘ nicht ausreichend.

Zwar sind deutsche EnglischlehrerInnen mit ihren Bewertungskriterien an der Beschluß der Kultusministerkonferenz über einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Englisch gebunden, doch läßt dieser Beschluß Raum für leicht abweichende Auslegungen der Richtlinien durch die Länder (vgl. Dretzke 1991:394). So werden Kompromisse, ähnlich den oben beschriebenen, derzeit in einigen Ländern bereits praktiziert. Zum Beispiel können im Saarland bereits Fehler geringer orthographischer Verzerrung mit ¼ Fehlerpunkt gewertet werden, in Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein leichte Fehler als halber Fehlerpunkt, bzw. schwere Fehler als 1½ Fehlerpunkte gezählt werden (vgl. Dretzke 1991:393).

## **6. Ein Wort zur Fehlertoleranz**

Die Ausführungsvorschriften können jedoch nur die *Möglichkeit* einer differenzierten und somit faireren Bewertung geben. Die in 3. erläuterten Theorien zeigen, wie schwer es ist, über die Korrektheit einer Aussage richtig zu entscheiden. Immer wieder wird berichtet, daß deutsche EnglischlehrerInnen mehr Formen als falsches Englisch deklarieren als ein muttersprachlicher Korrektor. Nach Ansicht von Lengenhausen entsteht dieses Phänomen dadurch, daß nicht-muttersprachliche Korrektoren im allgemeinen nicht über die notwendige Fremdsprachenkompetenz verfügen, um alle Sprachabweichungen als solche zu erkennen (vgl. Lengenhausen 1975:91). In einem unlängst veröffentlichten Bericht über die *hyper-correctness* deutscher EnglischlehrerInnen heißt es: „Wer mehr Fehler findet, gilt als der kompetentere Korrektor.“ (Wandel 1999). Der Autor stellt dagegen fest: „Als kompetenter und souveräner sollte doch der Korrektor gelten, der über eine möglichst große Vielfalt und Bandbreite an sprachlichen Varianten verfügt und diese auch anerkennt.“ (Wandel 1999). Wandels These impliziert eine höhere Fehlertoleranz. Das bedeutet für die Praxis: es ist besser, einen eventuellen Fehler ungeahndet zu lassen, als eine korrekte Aussage als Fehler zu werten. Letzten Endes stellt doch eine solche Fehlkorrektur vielmehr die unvermeidlich unvollkommene sprachliche Kompetenz eines nicht-muttersprachlichen Korrektors bloß, und sollte in Zukunft auch in Deutschland als ein solches Zeichen verstanden werden.

Eine erhöhte Aufmerksamkeit auf die Fehler, mit denen ein Schüler im englischsprachigen Ausland am ehesten als *non-native* auffällt und eine höhere Fehlertoleranz bei zweifelhaften Fällen würde meiner Ansicht nach der Lernerfolg der Schüler wesentlich stärker unterstützen als ein akribischer Spürsinn für von einer veralteten Norm abweichende Formen der Fremdsprache. Diese Möglichkeit einer faireren Bewertung der sprachlichen Richtigkeit steht jedem Korrektor offen und bedarf keiner Änderung der bestehenden Richtlinien.

## 7. Bibliography

**Close, R. A.** (1974) *New English Grammar*

**Corder, S. Pit.** (1973) *Introducing Applied Linguistics* London : Penguin Books

**Corder, S. Pit.** (1981) *Error Analysis and Interlanguage* Oxford : Oxford University Press

**Dretzke, B.** (1981) ‚Sprachgebrauch, Korrektheit und Fehleridentifizierung aus praktischer Sicht‘ in Kunsmann/Kuhn: *Weltsprache Englisch in Forschung und Lehre* Berlin : Erich Schmidt, 272-287

**Dretzke, B.** (1991) ‚Abiturkorrekturen im Fach Englisch‘ in: *Fremdsprachenunterricht*, Nr.7, 1991, 391-398

**Dretzke, B. / H. Egner / S. Gonschior, / D. Kleist, / E. Schelz-Mellert** (1991) *Empfehlungen zu Korrektur und Bewertung der sprachlichen Richtigkeit von Abiturarbeiten* Senatsverwaltung für Schulwesen Berufsausbildung und Sport Berlin. Berlin: Verwaltungsdruckerei.

**Lengenhansen, L.** (1975) *Fehleranalyse und Fehlerbewertung* Berlin: Cornelsen-Velhagen & Klasing

**Palmer, F.** (1971) *Grammar*

**Quirk, R.** (1962) *The Use of English* London: Longmans

**Quirk, R. / Svartvik, J.** (1966) ‚Investigating Linguistic Acceptability‘ in: *Janua Linguarum, Series Mino.* Nr.54, The Hague: Mouton

**Senator für Inneres, Hg.** (1989) *Ausführungsvorschriften über die Abiturprüfung (AV Abitur)* Der Senator für Schulwesen, Berufsausbildung und Sport Berlin, Amtsblatt für Berlin Teil I vom 28.2.1989

**Wandel, R.** (1999) ‚I really wonder how they know it’s wrong !‘ in: *What’s new, Cornelsen Englischmagazin* Autumn/Winter 1999, Berlin: Cornelsen

**Warburg, J.** (1962) ‚Notions of Correctness‘ in: Quirk, R: *The Use of English*, London: Longmans, 313-328